

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Ächter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
 Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ins Ausland sto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
 Frau Elise Danegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
 Katharinengasse 10, beim Theater.

Inserionspreis:
 20 Centimes per einfache Beitzelle.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
 beliebe man franko an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzulenden. — Plaz-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laß dich von selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 19. Juni.

Verbands-Nachrichten.

Der „Schweizer Frauen-Verband“ über-
 machte dem hohen Bundesrathe eine Eingabe mit
 dem Gesuche, anlässlich des neu zu erlassenden Ge-
 werbegesetzes auch die Gehrtöchter und Arbeiterinnen
 zu berücksichtigen und ist der „Schweizer Frauen-
 Verband“ durch eine besondere Zuschrift von Seite
 der genannten Behörde nun angewiesen, die in
 dieser Sache notwendigen Erhebungen zu machen.

Die am 27. Juni in Zürich stattfindende Ge-
 neralversammlung des Schweizer Frauen-Verband
 tagt im Hotel National, wo die Mitglieder sich um
 10 Uhr Vormittags einfinden.

Die Verhandlungen werden voraussichtlich den
 ganzen Tag in Anspruch nehmen. Teilnehmerinnen
 am gemeinschaftlichen Mittagessen wollen sich hiefür
 rechtzeitig bei Frau Elise Weber, Bihre, oder bei
 Frau Boos-Segher, Mühlebach, Zürich, melden.
 Auf Wunsch wird Fernwohnenden Frei-Quartier
 angeboten.

Haushaltungsschulen.

Aus dem fünften Bericht der Spezialkommission
 für Förderung von Koch- und Haushaltungsschulen
 entnehmen wir aus dem Organ der Schweiz,
 Gemeinnützigen Gesellschaft mit besonderem Ver-
 gnügen die Thatsache, daß mehr und mehr unsere
 schon von Anfang an vertretene und verfochtene
 Ansicht zum Durchbruch gelangt: es seien die kurzen
 Koch- und Haushaltungskurse für gründliche wirt-
 schaftliche Bildung der weiblichen Jugend keines-
 wegs ausreichend, sondern es seien solche lediglich
 als Vorläufer zu betrachten für die alles Ernstes
 anzustrebende staatliche Haushaltungsschule.

Nun diese Ueberzeugung Boden gefaßt hat,
 dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß auch die Ver-
 wirklichung dieses schon so lange in Aussicht ge-
 nommenen Projektes nicht mehr allzu lange wird
 auf sich warten lassen. Dies um so eher, als die
 Sektionen Zürich, Aarau und St. Gallen vom
 „Schweizer Frauen-Verband“ sich ersichtlich mit An-
 handnahme dieser wichtigen Frage befaßten.

So wenig wir sonst auch dieser hauswirt-
 schaftlichen Kurs-Schnellleiche von jeher Geschmac
 abgewinnen konnten, so lebhaftige Anerkennung zollen

wir dem vom 20. Januar bis 14. Februar 1885
 in Münter im Jura abgehaltenen Kochkurs.

Derselbe war von der tüchtig gebildeten Kurs-
 leiterin Frä. Marie Uhlmann (nun Leiterin an der
 ständigen bernischen Haushaltungsschule) geführt,
 dauerte etwas mehr als drei Wochen und war
 speziell auf Arbeiterfamilien berechnet,
 mit der beschränkten Aufgabe, zu zeigen,
 wie ein Arbeitertisch, der nicht über einen
 Franken per Kopf und Tag zu stehen
 kommen darf, am besten zu bestellen sei.

Solche Kurse müßten wohl überall mit Freun-
 den begrüßt werden und würden unfehlbar bei
 Orten, besonders in industriellen Gegenden, zum Segen
 gereichen.

Ganz besonders angezeigt wäre die Abhaltung
 solcher Spezialkurse für die Arbeiterfamilien zu Zei-
 ten schlechten Geschäftsganges, wo die weiblichen
 Hände gezwungen feiern müssen und wo die Frage
 rationaler und dabei möglichst billiger Ernährung
 für den auf geschmälerete Einnahmen angewiesenen
 Arbeiterstand eine brennende ist.

Ohne Zweifel wären nicht nur Behörden und
 gemeinnützige Vereine im Falle, ein solches Vor-
 gehen thatkräftig zu unterstützen, sondern es würde
 gewiß auch mancher gutdenkende Geschäftsinhaber
 mit Freuden das Seinige dazu beitragen, daß die
 temporär entlassenen Arbeiterinnen ihre schlimme
 und so gefürchtete Wartezeit nutzbringend ausfüllen
 und an selbstbereiteter, ausreichender Nahrung sich
 täglich sättigen könnten.

Solche Wandertochkurse für die einfachsten
 Verhältnisse dürften mit Recht eine öffentliche
 Wohlthat genannt werden. Es wäre damit Den-
 jentigen Rechnung getragen, deren Verhältnisse den
 Besuch einer Haushaltungsschule nicht gestatteten, und
 indem nicht nur Töchter, sondern auch Hausmütter
 solche Kurse besuchten, würde das Gelernte sofort in
 der eigenen Familie nutzbringend angewandt.

Bezüglich der ständigen Haushaltungsschulen
 sagt der Bericht Folgendes:

„Im Laufe des letzten Jahres hatten wir uns
 vielfach mit der Frage zu beschäftigen, ob nicht für
 die bessere und gründlichere Verbreitung der Koch-
 und Haushaltungskunde auch noch in anderer Weise,
 als dies bisher geschehen, gesorgt werden sollte?
 Je länger je mehr mußten wir an der Hand der ge-
 machten Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangen,
 daß die in bisheriger Weise abzuhaltenden Kochkurse
 ganz unzweifelhaft ihre großen Verdienste haben,

daß sie aber dem Ideal, welches wir notwendig
 in's Auge fassen müssen, keineswegs entsprechen.
 Die zwei bis sechs Wochen andauernden Kurse legen
 wohl den Grund zu vielen nützlichen Kenntnissen,
 allein eine gründliche Durcharbeitung des so viel-
 fältigen Stoffes ist in dieser kurzen Zeit schlechter-
 dings nicht möglich. Wir betrachten die Kochkurse
 als die Pioniere, welche den gewiß zeitgemäßen Ge-
 danken einer bessern Ausbildung des weiblichen Ge-
 schlechtes in das Volk hinauszutragen und ihn im
 besten Sinne des Wortes populär gemacht haben.
 Aber mit diesem in kurzer Zeit erreichten schönen
 Erfolge dürfen wir uns nicht begnügen. An Stelle
 des Guten soll, wo immer dies möglich ist, das
 Bessere treten. Von den verschiedensten Seiten ist
 schon betont worden, daß die Dauer der Kurse eine
 zu kurze sei. Ferner ist schon mehrfach die hohe
 Wünschbarkeit ausgesprochen worden, daß auch bei
 uns eigentliche Haushaltungsschulen von längerer
 Dauer eingerichtet werden sollten, wie solche z. B.
 im Königreich Württemberg schon seit einer Reihe
 von Jahren mit dem schönsten Erfolge bestehen.

Aus vollster Ueberzeugung müßten wir uns dieser
 Ansicht anschließen. Nach den gemachten Erfahrungen
 müssen wir die Errichtung von Haushaltungsschulen
 als die Krönung des Gebäudes und als eine wahre
 Wohlthat für Land und Volk bezeichnen, immerhin
 vorausgesetzt, daß derartige Schulen auch der
 ärmeren Bevölkerung zugänglich gemacht
 und daß dieselben demgemäß ihrer ganzen Anlage
 nach auf einem bescheidenen Fuße eingerichtet wer-
 den. Wir würden den nicht mit Glücksgütern ge-
 segneten eine sehr zweifelhafte Wohlthat erweisen,
 wenn wir sie mit der Zubereitung der besten Ge-
 richte vertraut machen und sie auf einige Monate
 an einen opulenten Tisch setzen würden. Das Leben
 stellt an die große Mehrzahl der Zöglinge und ge-
 wiß auch an die große Mehrzahl unserer schweizer-
 rischen Bevölkerung ganz andere Anforderungen. Als
 erstes und vornehmstes Gebot figurirt in den meisten
 Haushaltungen unseres lieben Vaterlandes die Not-
 wendigkeit: die Ausgaben mit den knappen Ein-
 nahmen in Einklang zu bringen und dabei nament-
 lich die Kunst zu lernen, wie man eine Familie
 mit wenig Geld gut und rationell ernähren kann.
 Dies ist in kurzen Zügen der Standpunkt, auf
 welchen wir uns stellen, indem wir die Errichtung
 von Haushaltungsschulen befürworten, und wir
 setzen Werth darauf, auch bei diesem Anlasse mit
 allem Nachdrucke unserer Ueberzeugung Ausdruck zu

verschaffen, daß die zu errichtenden Haushaltungsschulen den Bedürfnissen der großen Mehrzahl unserer Landeseinwohner angepaßt werden müssen.“

Ueber die Einführung der Leguminosen als Nahrung sagt der hierfür bestellte Berichtersteller in der gleichen Zeitschrift Folgendes:

Würde es sich nur um die Einführung einer kommerziellen Spezialität handeln, so dürften die Resultate dieses Einführungsjahres als höchst erfreulich angesehen werden. Noch selten, so lauten die Aeußerungen der Verkaufsstellen Leguminosen Maggi, hat ein Produkt so rasch Boden gefaßt und Verbreitung gefunden wie dieses. Eingebürgert hat sich das neue Nahrungsmittel jedoch erst recht bei den oberen Bevölkerungsschichten und unter der hablicheren Arbeiterschaft. Im Bauernstande, sowie in den untern Kreisen der Bevölkerung, die mehr von der Hand in den Mund leben, also da, wo der Kaffee und allfällige noch stärkere Heizmittel eigentliche Nahrung sind, ging der erste Anprall ziemlich wirkungslos vorüber. Denkt man an den Gang der Geschichte bei Einführung der Kartoffeln in die eigentliche Volksernährung, so läßt sich hoffen, daß auch die neue Nahrung allmählig von oben nach unten durchdringe. Die größte Aussicht auf Erfolg hat dieselbe in der Form des Suppenmehles; sehr wünschenswerth wäre es jedoch, wenn auch die konstantere Form der Teigwaren auskäme. Von diesen erwiesen sich als die schmackhaftesten die Erbsteigwaren und nach verschiedenen Versuchen wurde die Fabrication vorderhand auf diese beschränkt.

Die nachfolgenden statistischen Zusammenstellungen geben Auskunft, in welchem Maße die einzelnen Kantone am Konsum betheiligt sind, und über den Anflang, welchen die verschiedenen versuchsweise in den Handel gebrachten Marken gefunden haben.

Leider fehlen alle Angaben über den Konsum ähnlicher Produkte. Nebenfalls ist der Totalkonsum von Leguminosen-Suppenmehlen höher anzuschlagen, als die nachfolgende Statistik angibt, denn das Vorgehen der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hat im Allgemeinen die Bevölkerung auf die gesunde einweiskreiche Ernährung durch Hülsenfrüchte aufmerksam gemacht und deren Genuß befördert. Daß die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft sich vertraglich mit der Firma Maggi u. Cie. das Recht der Preisbestimmung des neuen Nahrungsmittels erworben hat, brachte die fernere Frucht, daß andere Fabrikanten ihre Preise ermäßigen mußten und daß jeder Willkür in dieser Hinsicht der Riegel geschoben ist.

Betreffend weiter zu ergreifende Maßregeln, rationell zubereitetes Leguminosenmehl in die eigentliche Volksernährung einzuführen, so ist es heute Thatsache, daß die Einführung einer rationellen Suppenmehlnahrung aus Hülsenfrüchten zumal beim Kleinbauernstand auf besondere Hindernisse stößt, eine Verbesserung der Ernährung besonders aber auch da Noth thäte. Der Willen, sich der neuen Nahrung zuzuwenden, wäre auch in diesen Kreisen vielfach vorhanden. Aber abgesehen von den mangelnden Baarmitteln, besteht im Allgemeinen in bäuerlichen Kreisen die wohlberichtigte Abneigung, Nahrungsmittel für den Bedarf der Haushaltung zu kaufen. Könnte man nun diese Kreise veranlassen, sich die für den Haushalt nöthigen Hülsenfrüchte in etwas größerem Maßstabe, als dies heute geschieht, selbst zu bauen, und böte man ihnen die Gelegenheit, solche in natura in einem bestimmten Verhältniß gegen das präparirte Leguminosenmehl umzutauschen, so könnte damit noch Vieles von dem angestrebten Ziele erreicht werden. Es würde damit ungefähr dasselbe Verhältniß erreicht, nach welchem der Bauer sein eigenes Getreide entweder in der Mühle gegen Mehl oder beim Bäcker gegen Brod umtauscht. (Die Firma Maggi u. Cie. erklärt sich bereit, auch zu einem Vorgehen in diesem Sinne die Hand zu bieten.)

Jahreskonsum von 1885.

Kanton Zürich	60,432 1/2	Kilogramm.
„ Bern	27,984	„
„ Luzern	12,125 1/2	„

Kanton Uri	611	Kilogramm.
„ Schwyz	1,973	„
„ Unterwalden	798 1/2	„
„ Glarus	3,111 1/2	„
„ Zug	2,554 1/2	„
„ Freiburg	2,972 1/2	„
„ Solothurn	6,066	„
„ Basel	16,135 1/2	„
„ Schaffhausen	3,158 1/2	„
„ Appenzell	4,229 1/2	„
„ St. Gallen	22,683 1/2	„
„ Graubünden	3,662	„
„ Aargau	15,410	„
„ Thurgau	7,829	„
„ Tessin	457 1/2	„
„ Waadt	7,953	„
„ Valais	923 1/2	„
„ Neuenburg	6,844	„
„ Genéve	4,502	„

In der ganzen Schweiz 212,417 Kilogramm.

Verbrauch nach Marken in Kilogrammen in der ganzen Schweiz:

A	B	C	AA	BB	CC	AAA	BBB	CCC
35521	3477	16262	43581	20254	12755	6462	11981	4528
Mager	Fett	Bohnen-S.	Erbsen-S.	Linsen-S.	Teig-			
10509 1/2	11902 1/2	5779	11934	10729	6742			

Frauen-Arbeitschulen und deren Bedeutung für die Schweiz.

(Von Ed. Boos-Becker, Vorsteher der Kunst- und Frauen-Arbeitschule Zürich-Neumünster.)

Die Frauenarbeitschulen, auch weibliche Industriefchulen genannt, sind in ihrer jetzigen Organisation neueren Datums Kinder der letzten Jahrzehnte. Sie entspringen dem Bedürfnisse, die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes zu fördern, sei es als Beschäftigung in der Familie, sei es als besonderer Beruf, somit befaßen sie sich mit einem wesentlichen Theile der sozialen Frauenfrage.

Wie die Entwicklungsgechichte der Menschheit einen steten Kampf der Massen nach Vervollkommnung und Freiheit zeigt, so ergibt sich auch aus der Geschichte des weiblichen Geschlechtes, daß es an diesem Streben eifrig Theil genommen, dagegen gewaltiam zurückgehalten, vielfach ein Opfer menschlichen Egoismus wurde. Im frühen Alterthum wurde die Frau als Sklavin des Mannes betrachtet, so wie der Mann der Leibeigene seines Despoten war, obgleich aus verschiedenen Erdtheilen mehr sagenweise auch von Staaten berichtet wird, woselbst die Frauen das beherrschende und leitende Element gewesen seien. Das Prinzip: „Gewalt und Stärke geht vor Recht“, bis heute noch, wenn auch in anderer Form, oft in Praxis, mußte für die Frauen, als dem schwächeren Theile, natürlich sehr verhängnißvoll werden. Die Polygamie des Orients, das Recht des Vaters oder Bruders, die Tochter, bezw. Schwester, zu verpfänden, zu verkaufen oder über ihr Leben zu verfügen oder die alte Mutter zu tödten, ferner den Frauen das Wiederverheirathen zu verbieten, während es dem Manne nach dem Tode der Gattin zustand, waren die theils menschenunwürdigen Früchte jenes Prinzipes. Die allmählig sich entwickelnde Kultur brachte Besserung.

Bei den Römern waren die Frauen nicht mehr die Dienerinnen, sondern die Gefährtinnen der Männer. Rom hatte auch Erzieherinnen und Mädchenschulen. Ueberhaupt, je mehr man nach Westen und Norden kommt, desto mehr findet man die Achtung vor dem weiblichen Geschlecht verbreitet.

Trotz der größeren Begünstigung der Frauen zeigen sich bei den Germanen erst im XIII. Jahrhundert (1270 in Mainz) Anfänge zur Gründung von Mädchenschulen. In der Verordnung Karls des Großen betr. Errichtung von Schulen ist stets nur von Knaben die Rede. In den Klöstern wurden in der Regel nur Jene unterrichtet, welche später Nonnen werden wollten, dagegen erfreuten sich die weiblichen feineren Handarbeiten daselbst

und bis in neuere Zeit besonderer Pflege. Die Handarbeiten für den häuslichen Bedarf wurden in ihrer einfachen Art von der Mutter der Tochter gelehrt. Uebertriebene Verehrung genoß die Rittersfrau, während die alleinlebenden Mädchen außer dem Kloster fast keinen Erwerbszweig als die öffentlichen unsittlichen Frauenhäuser kannten. Den Wittwen war nichts geboten. Erst zur Reformationszeit und der Humanistenperiode wurden Bestrebungen zur Besserstellung der Frauen in Bezug auf allgemeine Lage gemacht. Wie traurig die Aussichten der Frauen in erwerbender Hinsicht zur damaligen Zeit waren, geht aus dem Umstande hervor, daß aus dem im Jahre 1526 aufgehobenen Clarissinenkloster zu Nürnberg der größte Theil der Schweitern in öffentliche, unsittliche Frauenhäuser überging, jedenfalls aus Mangel an Erwerb. Die Zünfte, in Verbindung mit der Geistlichkeit, suchten nun das Heirathen zu begünstigen und der großen Unsittlichkeit durch Gesetze zu steuern. Unethische wurden als Lehrlinge und Meister nicht aufgenommen. In Augsburg durfte kein Rathsherr Junggeselle sein. Der Bund der Weißgerber, welcher sich über Deutschland, Dänemark und die Schweiz ausdehnte, stieß anno 1513 einen Meister wegen Ehebruch so lange aus, bis er sich wegen dieses Vergehens mit dem Bunde abgefunden hatte u. So löblich dieses Streben war, so ungenügend mußte es erscheinen, da eben doch eine Großzahl von Frauen nicht in den Ehestand treten konnten oder als Wittwen häufig auf sich selbst angewiesen waren. Man überließ es, den Frauen durch Ueberweisung von Arbeitsgebieten eine selbstständige Stellung zu ermöglichen. In der Folge zeigt sich daher, daß die Frauen sich auf jene Gebiete warfen, welche nicht zünftig waren — die Kunst und Wissenschaft. Allerdings mangelte ihnen die nöthige Vorbildung, wie theilweise heute noch, aus welchem Umstande Nachtheile entstehen, welche häufig zu falschen Schlüssen führen. Auch waren diese Zweige nur Begüterten zu pflegen möglich. Im 18. Jahrhundert ist nach Gull, die Zahl der Rüstlerinnen bereits eine so große, daß sie die Gesamtzahl derjenigen aller vorhergegangenen Jahrhunderte um das Doppelte übertraff.

Die Reformation brachte, namentlich in Sachsen — der Wiege derselben — Mädchenschulen. Im Jahre 1539 verordnete der herzogliche Rath, „daß die Mädchen beten, singen, schreiben, lesen, nähen und sonstigen ehrbaren Gewerben und zierliche Sitten“ von ihren Schullehrerinnen lernen sollten. Für die katholischen Länder gründete 1537 der hl. Angelo Menis von Brescia den Orden der Ursulinerinnen zur Krankenpflege, Armenunterstützung und zum Unterricht armer Mädchen in Elementarfächern, Religion und weiblichen Arbeiten. Er vereinigte 76 Jungfrauen zu diesem Zwecke. Der Orden fand überall Anflang und Nachahmung in Deutschland und Frankreich, ebenso die Orden der englischen Fräulein, der Salestianerinnen, der Klosterfrauen des heiligen Auguste de Notre-Dame. Diese Klosterfrauen haben viel Gutes gestiftet und verbreitet. Sie erklitten, besonders in Frankreich, einen harten Stoß durch die französische Revolution, die Proklamtion der Abschaffung der Religion und die Aufhebung der Klöster. Die Pensionate, welche dem Zeitgeist entsprechend eingerichtet waren, traten an deren Stelle. Salonbamen kamen aus ihnen hervor, welche ihren Verhältnissen und ihrer Familie durchaus entfremdet waren. Das frühe Wegsenden vom Hause in die Pensionate mußte von schädlichem Einfluß für die Erziehung und das Familienleben werden. Deutschland und die Schweiz folgten dem Beispiele der Errichtung von Pensionaten in den Städten. Mit der Rückkehr zu anderen religiösen und politischen Zuständen kamen auch die Klosterschulen wieder in Aufnahme und diese haben bis heute, wie z. B. im Kanton Zug, ein wesentliches Verdienst in der praktischen Fortbildung unserer Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchermarkte.

Brausejahre. Bilder aus Weimars Blüthezeit. Roman von A. v. d. Esbe. Zwei Bände. Verlag von Ernst Keil's Nachfolger, Leipzig.

Die bekannte Verfasserin übergibt uns hier wieder eines ihrer Werke, das jedenfalls zu dem Besten zählt, was je aus ihrer Feder hervorgegangen. In wunderbarer Annuth und Frische entrollt sie uns ein Bild aus der schönsten Zeit unserer Literatur. Wer je sich um den Altmeister Göthe bekümmert hat, der wird dieses Buch mit Freude und Genuß lesen; denn es gibt kein zweites, das uns jene Glanzperiode in

Weimar, jene tobende und vor Jugendlust überschäumende Fröhlichkeit des damaligen herzoglichen Kreises besser und lieblicher zu schildern vermöchte.

Wie eine Perle, die im Sonnenlichte in manigfachen Farben schillert, so ziehen hier in buntem Wechselfpiele alle die Gestalten vorüber, die in engerer oder weiterer Beziehung zu dem jungen Karl August standen. Während in den einen Kapiteln der tolle Uebermuth und die ausgelassenste Freude den höchsten Gipfel erreichen, breitet sich in andern ein tiefer, sittlicher Ernst und eine erquickende Ruhe aus und dies Alles ist durchwoben vom Zauber der Poesie, die sich wie ein dufftiger Schleier über das Ganze ausbreitet.

Daß natürlich nicht Alles streng historisch ist, darüber spricht sich die Verfasserin selbst im Vorwort aus und wir stimmen ihr wirklich bei, wenn sie dann fortfährt: „Allen denen aber, welche der Phantasie einige Rechte zugestehen, welche mit den Gestalten des Weimarer Göthe-Kreises in zwanglosem Verkehr vertraut werden und etwas von dem bunten Treiben einer denkwürdigen Zeit miterleben möchten, biete ich die Brausejahre getroffen an.“

Diesem Zwecke soll auch diese kleine Kritik dienen und hoffen wir, daß sie der Verfasserin wieder manche neue Freunde zuführe.

G. F.

Programm der Kunst- und Frauenarbeit-Schule Zürich

Mühlebachstraße Nr. 6, Neumünster.

(Gegründet 1880.)

Vorsteher: **Ed. Voos-Jegher.**

Die **Kunst- und Frauenarbeitsschule** bezweckt gründliches Erlernen der nachbenannten Fächer, soweit sie entweder für den allgemeinen Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung oder zur Ausübung des Lehrfaches nothwendig sind.

Die Auswahl der Fächer steht frei. Die Kurse dauern 3 Monate. In einem Kurs ist es immer nur möglich, ein Hauptfach, dagegen nach Belieben noch ein oder mehrere Nebenfächer zu besuchen. Ebenso können nur Nebenfächer besucht werden. Es ist gestattet, auch nur theilweise den Unterricht in einem Fache mitzunehmen, oder in den Nebenfächern bloß das Zuschneiden zu üben.

Industrielle Fächer.

1. **Sandnähen:**
 - a) Erlernen der verschiedenen Nähstiche an dem Mustertextuch. Flick- und Stopfen verschiedener Stoffe. Zuschneiden und Anfertigen von Wäschegegenständen.
 - b) Musterschnittzeichnen.
2. **Maschinennähen:**
 - a) Handhabung und Behandlung der Nähmaschinen. Selbständiges Zuschneiden und Anfertigen aller Wäschegegenstände.
 - b) Musterschnittzeichnen.
3. **Kleidermachen:**
 - a) Selbständiges Maßnehmen, Zuschneiden, Nähen und Garniren der Kleider, Anfertigung von Garderobegegenständen nach den Journalen. Umändern getragener Kleider.
 - b) Musterschnittzeichnen.
4. **Sticken:**
 - a) Alle Arten der Weiß-, Bunt-, Platt- und Goldstickerei, Applikationsarbeiten in Tuch, Seide und Sammt.
 - b) Fachzeichnen und Malen, Uebertragen auf Stoffe, selbständiges Entwerfen von Mustern, Stil- und Farbenlehre.
5. **Wollfach:**
 - a) Strick-, Häkel-, Filet-, Knöpf- und Rahmenarbeiten.
 - b) Freihandzeichnen.
6. **Maschinenstricken:**
 - a) Handhabung und Behandlung der Strickmaschinen. Alle Arten feinerer und gröberer Maschinenstrickereien in Baumwolle, Wolle und Seide.
 - b) Musterstricken.
7. **Blumenmachen.**
8. **Putzmachen.**
9. **Bügeln (Glätten),** nebst Anleitung in der Behandlung der Waschmaschine.

Kunstfach.

- a) Allgemeiner Unterricht im Freihand- und geometrischen Zeichnen.
- b) Spezieller Fachunterricht im Zeichnen und Malen nach der Natur, Malen auf Holz, Seide, Leder, Porzellan etc.
- c) Theoretischer Unterricht: Kunstgeschichte, Anatomie, Perspektive, Proportions-, Stil- und Farbenlehre.

Wissenschaftliche Fächer.

1. **Buchführung, Rechnen und Korrespondenz.**
2. **Sprachen:** Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch.
3. **Gesundheits- und Krankenpflege** im Winterhalbjahr.

Der Unterricht wird nur von Fachlehrerinnen und Lehrern erteilt. Zur Heranbildung von Handarbeitslehrerinnen für alle Schulstufen sind spezielle Lehrpläne vorgegeschrieben.

Es ist Gelegenheit geboten, an der höheren Töchterschule, sowie an der Musikschule dahier den Unterricht zu besuchen. Der Musikunterricht kann auf Wunsch auch in der Anstalt erteilt werden.

Vorträge allgemeiner, sowie fachwissenschaftlicher Art werden, für Schülerinnen unentgeltlich, zeitweise gehalten.

Preise pro dreimonatlichen Kurs.

(Das Schulgeld wird zum Voraus entrichtet.)

Hauptfächer.

Handnähen, 7 halbe Tage per Woche und 2 halbe Tage Fachzeichnen	30 Fr.
Maschinennähen (incl. Zuschneiden), 7 halbe Tage per Woche und 2 halbe Tage Fachzeichnen	30 „

Zuschneiden allein, 1 halber Tag per Woche	10 Fr.
Kleidermachen (incl. Zuschneiden), 7 halbe Tage per Woche und 2 halbe Tage Fachzeichnen	45 „
Zuschneiden allein, 1 halber Tag per Woche	20 „
Sticken, 7 halbe Tage per Woche und 3 halbe Tage Fachzeichnen	30 „
Wollfach, 7 halbe Tage per Woche und 1 halber Tag Zeichnen	30 „
Maschinenstricken, 12 halbe Tage per Woche (6-wöchentl. Kurs)	40 „
Näthe der Strickmaschine	6 „
Kunstfach, 5 halbe Tage per Woche	20 „

In vorstehenden Fächern steht das Schullokal, außer der Unterrichtszeit, den Schülerinnen zum selbständigen Arbeiten und zum Verwerthen des Gelernten zur Verfügung.

Nebenfächer.

Bügeln (Glätten), 1 halber Tag per Woche	10 Fr.
Blumenmachen, 1 halber Tag per Woche	20 „
Putzmachen, 1 halber Tag per Woche	20 „
Buchhaltung, Rechnen und Korrespondenz, 4 Stunden per Woche	20 „
Sprachen (4 Stunden per Woche) je	20 „
Gesundheits- und Krankenpflege	10 „

Bei Theilnehmung an einem Hauptfache werden die Sprachen, das Putz- und Blumenmachen je nur zum halben Preise berechnet.

Bei gleichzeitigem Besuche mehrerer Geschwister tritt eine kleine Reduktion des Preises ein.

Zum Eintritt in obige Fächer ist mindestens das zurückgelegte 14^{te} Lebensjahr erforderlich. Für schulpflichtige Kinder wird ein gesonderter Unterricht in den weiblichen Handarbeiten oder dem Zeichnen an einem halben Tage in der Woche gegeben.

Die Unterrichtszeit dauert im Sommer von 8—11 und von 2—6 Uhr, im Winter von 8—12 und von 2—5 Uhr. Die wissenschaftlichen Fächer werden am Abend von 5—7 Uhr erteilt.

Nach jedem 3-monatlichen Kurs findet eine Ferienzeit von 10—14 Tagen statt. Der Beginn der Kurse ist also je im Anfang des ersten Quartalsmonats.

Auszug aus der Schulordnung.

Das zur Arbeit nöthige Material, Geräthschaften, Nähmaschinen, haben die Schülerinnen selbst zu beschaffen. Die ausgeführten Arbeiten bleiben deren Eigenthum. Die Anstalt vermittelt gerne die besten und billigsten Bezugsquellen. Nähmaschinen können zu Fr. 12 im Vierteljahr leihweise bezogen werden. Da im Kleidermachen 2 Schülerinnen eine Maschine zusammen benutzen können, so wird für jede alsdann Fr. 6 berechnet. Im Interesse des Unterrichts von jeder Schülerin erwartet.

Am Schluß jedes Kurzes erhält die Schülerin ein Zeugniß über Fleiß, Fortschritt, Schulbesuch und Betragen. Tüchtige Schülerinnen können bei musterhaftem Betragen nach Absolvierung von mindestens drei Kursen ein Diplom erhalten.

Die theoretische Anleitung in den industriellen Fächern wird von den Schülerinnen in eigene Hefte eingetragen, der Musterschnitt wird ihnen gedruckt übergeben, wodurch es an Hand der Zeichnungen stets möglich ist, das Gelernte zurückzurufen.

Pensional.

Der Pensionspreis im Hause der Vorsteher beträgt für einen dreimonatlichen Kurs, ohne Schulgeld, Fr. 200 und wird, wie das Schulgeld, zum Voraus bezahlt. Verbleiben die Schülerinnen während der Ferienzeit in der Anstalt, so wird diese Zeit mit Fr. 2.50 per Tag in Anrechnung gebracht. Auf Wunsch wird billigere Unterkunft für auswärtige bei bekannten Familien gerne vermittelt. Auch kann bei den Vorstehern nur der Mittagstisch zu Fr. 1 benützt werden.

Neben Beaufsichtigung und Anleitung in der freien Zeit, sowie französischer Konversation wird im Hause der Vorsteher, soweit thunlich, auf Ergänzung der allgemeinen Bildung Bedacht genommen. Ebenso wird an vier halben Tagen der Woche nach Verlangen Unterricht im **Haushalt** und **Kochen** gegeben, wofür Fr. 20 im Vierteljahr berechnet werden.

Zürich-Neumünster, 1. Juli 1886.

Feuilleton.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

17 III. Im Garten vor dem Thor.

Die schweren Jahre gingen dahin wie die frühlichen, und wenn sie auch lange, unendlich lange gedauert haben. Wenn eine lange gleichförmige Zeit trüber Sorge und schwerer Mühe endlich vorüber ist, so liegt sie oft kürzer hinter uns, als fröhliche, farbige, wechselvolle Tage, die mehr Haltpunkte für die Erinnerung bieten.

Pauline hatte nicht viel solch' fröhlicher Anhaltspunkte, als die alte Tante nun endlich die bittere Gese des Lebensbechers bis zum Grunde ausgetrunken hatte. Die Glorie einer Erbtöchter, auf die sich die Tante so oft zum Voraus für ihre Pauline gefreut, war dieser nicht so unerkümmert zu theil geworden. Die Frau Kontroleurin, da sie gar so geschick war, hatte ihren letzten Willen selbst aufgesetzt und dabei trotz aller Geheidheit manche Formen vergessen, so daß entfernte Verwandte noch einen Prozeß deshalb anhängig machten. Was Pauline durch Vergleich erhielt, war immerhin noch reichlich genug für ihre bescheidenen Verhältnisse; aber müde war sie, todmüde und recht allein auf der Welt, als endlich alles abgeschlossen war und sie das Haus verkauft und sich ein paar Stübchen gemietet hatte, in denen sie nun in Stille zu leben gedachte.

Sie war überrascht, als sie am ersten Morgen nach ihrem Einzug die Läden öffnete; sie hatte ja gemerkt, daß ihre neuen Stübchen die Aussicht in den Garten vor dem Thore, auf das rosenrotthe Gartenhaus.

Sie war lange nicht mehr an dem Garten vorübergekommen, gar lange nicht mehr; aber sie wußte, daß ein halb Jahr vor dem Tod der Tante Samuels Frau gestorben war. Da durfte sie ja hinüber sehen nach der Stelle, wo sie sonst so gewohnt hatte; das schöne Grün that ihren Augen so wohl, die schwach und müde waren vom vielen Nachwachen.

Sie sah Läden und Fenster am Gartenhaufe offen; die waren doch sonst immer geschlossen gewesen, seit der Garten dem neuen Besitzer gehörte, der ihn nie zum Vergnügen, nur zum Nutzen verwendet hatte. — Sie meinte auch jemand darin herumgehen zu sehen zu Stunden, wo sie wußte, daß keins von der Seiffensiederfamilie darin war, — das gab ihr viel zu denken. Wer es war, konnte sie aber nicht deutlich erkennen.

Durch die langen, schweren Krankjahre der Tante war Pauline vom geselligen Verkehr abgekommen, und hatte wenig Neigung wieder anzuknüpfen, obgleich die Honoratiorenwelt des Städtchens sehr geneigt war, sie in ihre Kreise aufzunehmen. Ihre ehemalige Stellvertreterin, die getreue Freundin der Tante, die gute alte Frau Küderlein, die hieß sie immer gar freundlich willkommen und hielt ihr heute einen Kaffee bereit, um ihr Stübchen einzuweißen.

„Ist doch recht nett bei Ihnen, Jungfer Pauline,“ — Frau Küderlein gehörte zur alten Welt, wo's wenig Fräulein gab und Jungfer noch ein Ehrentitel war, — sagte die alte Frau behaglich, als sie sich auf dem großgeblühten Sopha festgesetzt hatte, der bei der Tante in dem unberührten Heiligthum der Staatsstube gestanden war. „Wenn's die Tante selig wüßt, daß wir jetzt nur so am hellen Werttag auf ihrem schönen Sopha sitzen und aus den feinen Laffen trinken! — Nun, ich glaub', sie that's Ihnen gönnen und Sie haben's wohl um sie verdient,“ setzte sie tröstend hinzu. „Hören Sie, Jungfer Pauline,“ hub sie nach einer Weile wieder an, „ich that mich erst noch recht bestimmen mit dem Heirathen; Sie können's jetzt doch sehr gut haben.“

„Hat gar keine Gefahr,“ sagte Pauline lächelnd. „Nun, an „Anständen“ wird's gewiß nicht fehlen,“ meinte Frau Küderlein wieder; „mit dem

Samuel, da hat die Tante selig drum nicht so Unrecht gehabt, ein bißle ein Laßche ist er doch.“

„So, warum denn?“
„Nun, daß seine Frau gestorben ist, das wissen Sie ja; er soll sie auch gut behandelt haben, — an der Bräue hat's gerad' nie gefehlt bei ihm. Mit dem Vermögen sei's aber nicht so arg; wissen Sie „keinen Aufschwung“, hat schon sein seliger Lehrherr vor ihm gesagt; er hat's eben so ane getrieben und zwei Söhne waren ja auch noch da. Aber es sei ein nettes Geschäft und er hätte's gut weiter treiben können, hätte' auch,“ hier lächelte Frau Küderlein etwas schlau, „hätt' auch am End' noch einmal eine ordentliche Heirath machen können, — die Leute haben oft mehr Glück als Verstand, — was thut er aber?“

„Weiß nicht, was er thut,“ entgegnete Pauline. „Alles hat er verkauft, Haus und Geschäft, und zieht hieher! Meinen Sie, da kaufe er ein ordentliches Haus? Bewahre! Seines Vaters alten Garten kauft er wieder vom Seiffensieder; das Gartenhäusle dort läßt er sich ein bißchen herrichten, und da lebt er jetzt, und da wohnt er. Wenn das nicht ein Laßche ist, so gibt's keinen mehr.“

Frau Küderlein hielt scheint's den Samuel für einen überwundenen Standpunkt bei Pauline, daß sie sich so gar unumwunden über ihn aussprach; auch zeigte diese wenig Interesse dafür, und Frau Küderlein fand höchst natürlich, daß sie nun gewiß nichts mehr wolle von dem, der sie einmal im Stich gelassen.

Die beiden, die sich einst so nahe gestanden, haben sich auch recht lang nicht mehr gesehen, so klein das Städtchen war.

Es ist in neuen Romanen jetzt Mode, daß zwei Leute, die bestimmt sind einmal zusammen zu kommen, sich zuerst gar nicht leiden können, ja sogar einander ingrämig erklären: „Ich haße Sie!“ So schlimm ist's nun bei den beiden nicht gewesen; aber eine Scheidewand hatte sich doch zwischen sie gelegt und unwillkürlich wich Pauline jeder Gelegenheit aus, wo sie sich hätten begegnen können.

Ihren Arbeitstisch hatte sie aber nichtsdestoweniger an das Fenster gestellt, von dem sie hinüber sehen mußte, so oft sie aufblickte, an das Gartenhaus, wo gar häufig der Samuel mit einem Buche auf dem kleinen Balkon saß. Er hätte sich's wohl nicht geschätzt, daß er so spät noch zum Ritter Toggenburg werden sollte, der da

Blicke nach dem Fenster drüben
Viele Stunden lang.

Und vielleicht wären sie noch lange so aneinander vorbeigegangen, wenn sie nicht an einem schönen Ostermorgen auf dem Kirchhof zusammengetroffen wären. Samuel hatte nach dem Denkstein sehen wollen, den er, nun er ein wohlhabender Mann war, auf seines Vaters Grab hatte setzen lassen, und Pauline wollte sich Primeln holen vom Hügel der Tante.

Sie waren allein da. Sie mußten sich doch grüßen, und als die erste Schen vorüber war, als sie sich wieder in's Auge geschaut, da hatten sie sich auch viel zu erzählen und mitzutheilen, und unversehens wandelten sie Hand in Hand zwischen den Gräbern in eifrigem Gespräch, bis der Klang der zusammenläutenden Glocken ihnen verkündete, daß die Stunde zum Kirchgang geschlagen habe.

„Du lieber Gott!“ rief Pauline und schlug die Hände zusammen, „wie kann das sein? Ich war doch so früh da! Wie kommen wir nur heim? Wenn wir jetzt mit einander aus der Kirchhofsthüre gehen, so begegnen wir gerad' allen Kirchgängern! Weißt was, Samuel, steig du über die Mauer und geh' hinten um die Stadt in deinen Garten, kammst ja Nachmittags in die Kirche; ich gehe dann allein.“

Sei's nun, daß es dem Samuel doch zu mühsam war, über die Kirchhofsmauer zu klettern; sei's daß der Aufschwung, der ihm so lange gefehlt, in anderer Weise mit einem mal über ihn kam; genug, er trat herzhaf auf Pauline zu, nahm sie bei der Hand und sagte: „Warum sollen wir uns verstoßen in die Stadt schleichen, wie Leute, die etwas

Böses gethan haben? Komm, Pauline, wir wollen mit einander in die Kirche gehen, wir sind lange, lange nicht mehr zusammen gegangen!“ „D, was denkst du, das schickt sich doch nicht!“ jagte Pauline fast mehr verlegen und erröthend, als vor zehn Jahren; „wie ginge das?“

„Wie? Nun, als Braut und Bräutigam!“ sagte Samuel immer muthvoller. „D Pauline, wir haben lange genug gewartet; wer weiß, wie lang oder wie kurz noch unsere Frist ist! Nicht wahr, wir wollen vollends unsern Weg zusammen gehen?“ bat er sie mit recht innigem Ton.

Und sie legte ihre Hand in die seine und sagte herzlich: „Zu Gottesnamen! Sein Segen möge gut machen, was wir verfeßt. Aber,“ fuhr sie erschrocken auf, „in die Kirche geht's doch nicht mehr, es hat ausgeläutet; wir sind auch noch gar nicht festlich angezogen und haben kein Gesangbuch, wir würden die Leute aus der Andacht bringen.“

„Nun so gehen wir in den Garten und beten aus dem Herzen,“ bat er sie mit recht innigem Ton.

Da sind sie in den Garten gegangen und haben aus dem Herzen gebetet und von Herzen, wie vielleicht nie zuvor, und Gott im Himmel hat's gehört.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 559: Wie ist Klamm beim Einfüllen in die Bettstüde zu behandeln, daß er sich nicht ballt?

Frage 560: Weiß vielleicht Jemand ein Mittel, um den „wahnsinnigen Schwamm“ ohne Anwendung einer Operation zu beseitigen?

Frage 561: Wo sind Biergläser aus erster Hand zu beziehen?

Antworten.

Auf Frage 553: Dem vorzüglichen Werke: Illustriertes Gartenbuch. Eine leistungsfähige Anleitung zur Anlage und Pflege des Blumen-, Gemüse- und Obgartens. Für Gartenliebhaber und Besitzer von Hausgärten, von D. Hüttig, Direktor des Gartenbaus. Mit einem kolorierten Titelbild und 250 in den Text gedruckten Abbildungen. Stuttgart, Julius Hofmann 1886, entnehmen wir folgende Abhandlungen über den Gartenkrebs: Die Maulwurfsgrille oder Werra (Gryllotalpa vulgaris) vernichtet alle zarten Wurzeln in der Nähe ihres Nestes, welches ungefähr 10—12 cm. tief unter der Erde liegt und sich durch verweifte Pfangen über derselben verräth. Zur Vertilgung derselben verfolgt man den an der Erdoberfläche aufgetroffenen, kaum mehr als fingerbreiten Gang mit dem Mittelfinger, bis jener senkrecht in die Erde geht und zwar zu dem fungheligen, fest zusammengefügten Nest, das, weil es zahlreiche Eier enthält, auszugraben und zu verkohlen ist. Oder man wagt in diese senkrechte Nöhre zuerst Wasser und dann ein wenig von einer aus zwei Theilen Steinöltheer und einem Theil Terpentinöl bestehenden Mischung, das Insekt kommt dann heraus und wird getödtet. Auch fängt man sie in 70 cm. im Kubit angelegten Gruben mit warmem Petroleum ausgefüllten Gruben, die im Januar oder Februar ausgegraben werden. Die Werra und die Engerlinge haben sich hier gewöhnlich in großer Anzahl gesammelt und können so mit dem Mist verbrannt werden.

Auf Frage 554: Nachdem ärztliche Hülfe bis jetzt sich erfolglos erwiesen, raten wir Ihnen zum Studium von Sanitätsrath Dr. Niemeyer's Schriften. Ohne Zweifel sind Sie nachher im Stande, die Ursache Ihrer Athem-Beschwerden aufzufinden und künftighin zu vermeiden.

Auf Frage 555: Knieleumböden werden behandelt wie gewöhnliche Parquetböden; so oft als nöthig mit lauem Wasser und Seife gewaschen und aufgetrocknet, wobei sie und da nach erfolgter Reinigung und vollständiger Trodnung gewischt oder geölt. Das Wischen geschieht mit der besonders hiezu bereiteten Knieleumwische, dann auch mit gewöhnlicher Boden- oder Möbelwische; es braucht dies nicht so oft vorgenommen zu werden. Der Firnis ist vermittelt eines wollenen Lappens dünn aufzutragen; er dient zur Aufrechterhaltung der Farben und gibt dem Stoff Nahtung.

Auf Frage 556: Die betorgten Eltern bieten ja Ihrem Bewerber die beste Gelegenheit, die Uneigennützigkeit seiner Geminnung zu bewähren. Indem er sich beliebt um Ihrem Haupte fern hält, stellt er sich selbst auf schwache Füße. Sie fühlen sich bemitleidenswerth als Tochter wohlhabender Eltern. Andere halten Sie für benedenswerth, daß Sie die Nechtheit der Gesühle Ihres Bewerbers schon vor dem Eheschluß zu erproben Gelegenheit haben.

Auf Frage 556: Daß der brave junge Mann auf das Ansuchen Ihrer Eltern hin, dieselben und ihr Haus ein Bißchen meidet, ist begreiflich und auch verzeßlich. Sollte er aber deswegen von Ihnen lassen, dann trösten Sie sich leicht, dann war es ihm eben doch hauptsächlich um das Vermögen zu thun. Halten Sie sich vorderhand nur noch an Ihre wohlmeinenden Eltern und sehen Sie dem Lauf der Dinge ruhig zu. — Vielleicht lesen Sie mit Interesse eine Beantwortung einer ähnlichen Frage im Briefkasten Nr. 12 des vorigen Jahres.

Separat-Abtheilung für Herren- u. Knabenkleider, Sommer-Buxkin,
garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig, 130 bis 140 cm. breit à Fr. 2.40 per Elle oder Fr. 3.95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco. [3989]

Lehrlings-Gesuch.

4182] Ein kräftiger, intelligenter Knabe könnte die **Gross- und Kleinbäckerei** unentgeltlich erlernen.
Bei wem? sagt die Expedition.

Stelle-Gesuch.

4181] Ein einfaches, stilles Mädchen aus achtbarer Familie wünscht zu baldigstem Eintritt Stelle als Stütze der Hausfrau, wo dasselbe Gelegenheit hätte, sich in allen **Hausgeschäften, im Kochen** von bürgerlicher Kost, sowie im **Flicken** und **Bügeln** gründlich auszubilden.
Anmeldungen sind zu machen an **Hrn. Hartz, Hutmacher in Gossau (St. Gallen).**

Ein ordentliches Mädchen, das einer guten bürgerlichen Küche vorstehen kann, sucht Stelle womöglich bei einer Herrschaft, wo es Gelegenheit hätte, sich in der feineren Küche auszubilden. [4189] Offerten befördert die Exped. d. Bl.

4103] Eine Engländerin, Wittve, in gesunder, grösserer Ortschaft (eine Stunde von Zürich) wohnend, wünscht 1—2 junge Töchter als

Pensionäre

anzunehmen. Mässiger Pensionspreis. Unterricht in der englischen Sprache, Anleitung im Hauswesen, gute Gelegenheit für Französisch und Musik. Beste Referenzen.

Offerten unter Ch. M. K. 4103 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

4183] Eine junge patentirte Lehrerin sucht eine passende Stelle.

Offerten sind gef. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Bad & Kurort Rudswyl.

4169] Eine halbe Stunde von der Emmenthalbahnstation **Kirchberg**, in romantischer, geschützter Lage, mit Aussicht auf Jura und Alpen, in unmittelbarer Nähe von Tannen- und Buchenwäldern; besonders empfehlenswerth für Reconvalescenten, Erholungsbedürftige, Blutarme und schwächliche Personen. Pension einfach und gut; angenehme Zimmer. Preis für Beides täglich Fr. 3 bis Fr. 4.
Es empfiehlt sich bestens
U. Stettler, Badwirth.

Fabrikation

von [3988]

St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:

Lieferung oder nur Stücken ganzer Aussteuern.
Grosse Auswahl in Mouchoirs.
Gestickte Roben jeglichen Genres.
Weisse und farbige Vorhänge.

A. Lutz

Vadianstr. 19, St. Gallen.

Handstickerei

von [4207]

Frau Knechtli-Fässler

(von Appenzell)

Farb- u. St. Gallen-Langgasse
Namensachen, Monogramme, Festons etc.
Mit Seide, Garn und Wolle.
Beliebige Dessins zur Einsicht.
Prompte und billige Bedienung.

4210] Eine **Kindergärtnerin** von guter Familie sucht einen entsprechenden Wirkungskreis. Referenzen und gutes Zeugniß über Leistungsfähigkeit zu Diensten. Gef. Offerten nimmt entgegen (H2894 c Z)
E. Zeller, Strehlgasse 4, Zürich.

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung“

versendet auf Bestellung:

- Banze, Angela, Der Zauber des Fleisses.** Die Kunst, mit wenig Mitteln eine geschmackvolle Toilette herzustellen, nebst Anleitung zum Schnittzeichnen. Mit 16 Holzschnitten, 28 Tafeln und einer Reduktionstabelle. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.
- Otto, Louise, Der Genius der Menschheit.** Frauenwirken im Dienst der Humanität. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.
- Otto, Louise, Der Genius des Hauses.** Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Inhalt: Der Genius des Hauses — Ein liebendes Herz — Idealismus und Realismus — Das Streben nach Schönheit — Geselligkeit und Einsamkeit — Die Familie — Die Jungfrau — Die Braut — Die Gattin — Die Mutter — etc. etc. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.
- Herzog, Dr. Herm., Diätetik für Frauen.** Belehrungen über die naturgemässe Lebensweise im gesunden und kranken Zustande. Mit besonderer Rücksicht auf die physiologischen Phasen des Weibes. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.
- Herzog, Dr. Herm., und Prof. K. Schiller, Das Kind.** Anleitung zur rationellen physischen Erziehungsweise und Winke zur Entfaltung des Seelenlebens der Kinder. Für Mütter und ihre erziehenden Stellvertreterinnen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

F. SCHERRER & Co.'s Medizinische Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Glycerin-Seifen
F. SCHERRER & Co.'s Toilette-Seifen

Atteste der bekanntesten medizinischen Autoritäten.

Lieferanten
der eidgenössischen Armees.

Fabriken mit Dampftrieb in Schaffhausen.

F. SCHERRER & Co.'s Parfumerien
F. SCHERRER & Co.'s Fleckseifen
F. SCHERRER & Co.'s Oliven-Oele.

Zu haben bei allen Apothekern, Drognisten und Parfumeriehändlern.

Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich
F. Scherrer & Co.'s Seifen. (OF 647)
3858]

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorge-
rufen, die, um Absatz zu finden, in gleicher Verpackung mit der Aufschrift
„diplomirt in Zürich“ in Verkauf gebracht werden, weshalb wir uns genöthigt
sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten
Redard freres in Morges ausgestellte **Lessive Phénix (Phönix-Lauge) allein**
diplomirt wurde.“ Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, welche diese Eigenschaften
nicht besitzen, führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke den „Phönix“ und
den Namen der Fabrikanten Redard freres à Morges. (H 350 L) [3736]

[4001]



MACK'S
DOPPEL
STÄRKE
Gibt die schönste
Wasche.
Alleiniger Fabrikant **H. MACK** in **ULM**

Das grosse Bettfedern-Lager

von **L. Meier** in **Reiden (Luzern)**
versendet franco (bei Bestellungen von mindestens 9 Pfund) neue gedörrte **Bettfedern** per Pfund à 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —; **Flaum** per Pfund à Fr. 4. 75, 5. 20, Fr. 6. — bis Fr. 10. — [4188]
Wer solche bedarf, kann ohne Risiko bestellen, da Nichtkonvenientes franco retour genommen wird, Sendungen nicht nur franko, sondern auch zollfrei sind und die Verpackung nicht berechnet wird.
Bei Abnahme von 50 Pfund Rabatt.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich
= nur 50 Cts. =

Hygienisches Lesefruchtkörbchen.

„Abriß der Selbstgesundheitspflege nebst Programm der hygienischen Heilkunde“ — unter diesem, die Gemeinnützigkeit an der Stirne tragenden Titel und für den geringen Preis von 20 Pfennigen liefert der Berliner Hygienische Verein (Komptoir: W., Jägerstr. 73) ein 6 Bogen starkes Probeheft seines Organes, der von seinem Arzte, Dr. Paul Niemeyer, verfaßten „**Arztlichen Sprechstunden**“.

Es enthält diese gehaltvolle Brochüre u. a. die lehrreichen Aufsätze: Was ist Krankheit? Was heißt gesund? Wie lange hat der Mensch zu leben? Abriß der Gesundheitspflege.

Auf den Umschlagblättern stehen die Titel der Aufsätze, die in den 17 einzeln käuflichen Hefchen der „Arztlichen Sprechstunden“ enthalten sind.

„Arztliche Sprechstunden“

ist eigentlich nicht ein zutreffender Name für die uns lieb gewordenen Hefchen, wir möchten sie lieber

„**Aufklärungen eines Gesundheitslehrers über die Lebenskunst**“ nennen. Das Studium derselben bewahrt uns nicht allein vor viel Unwohlsein und Krankheit, sondern es ist auch eine unterhaltende und allgemein bildende Lectüre.

„So lange die Laien ebenso, wie die Heil-
künstler, in dem falschen Wahne leben, als ob es der Heilkunst möglich wäre, durch Arzneifloffe Gesundheit und Kraft wiederzugeben, sowie Folgen vernachlässigter Erziehung, der Beweichlichung und Unmäßigkeit durch gelehrte Recepte wegzubären zu können, so lange wird die Menschheit sich auch nicht zu einem vernünftigen und naturgemäßen Leben entschließen. Erst dann kann das Wirken des wissenschaftlich gebildeten Arztes wirklich ein jegensreiches werden, sobald das Publikum den Glauben an medizinische Wunder vollständig aufgegeben hat und zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß auch im menschlichen Körper Alles nach unabänderlichen Gesetzen vor sich geht, welche nie und unter keinen Umständen umgestoßen werden können. Zur Zeit, wo immer noch Charlatanerie und Betrug in allen Gestalten auf der Geldbeutel der kranken Menschheit Jagd macht und alle Auswüchse der Heilkunst Propaganda unter dem Laienpublikum treiben, da muß durchaus, im Interesse des allgemeinen Besten, die Medizin vom hehlyischen Orakel herabsteigen, sich in die Karten sehen und sich gefallen lassen, daß man ihre Blößen aufdecke. Die Zeit ist hin, wo irgend eine Wissenschaft das ausschließliche Eigenthum einer gewissen Klasse bleiben konnte, und es muß endlich einmal die Zeit kommen, wo man nicht mehr glaubt, sondern weiß.“ (Professe Dr. C. E. Bod.)

„Krankheiten sind Strafen für diätetische und für hygienische Vergehen; wer nicht jene leiden will, muß diese nicht begehen. Die Natur, unsere Ziehmutter, hat keine anderen Mittel, keine andere Suchttrübe, uns besser in der Gesundheitspflege zu machen, als — **Krankheiten!** Man verhäte sie, wenn es noch Zeit, durch richtige und thätige Gesundheitspflege.“ (H. Dahn.)

Dr. Truman sagt in seinem Werke über die Ernährung: Keine Krankheit kann mit Apothekermitteln geheilt werden ohne Schädigung der Gesundheit; denn die Heilmittel, die für diesen Zweck angewendet werden, verursachen immer eine übertriebene und unnatürliche Wirkung auf den Körper, welche dessen Kraft schwächt. Das Verschreiben von Medizin geht nach dem Grundsatz, ein kleineres Uebel zu verschreiben, in der Absicht, ein größeres zu vertreiben.

Nach der Mode.

Water: „Also, Sie wollen meine Tochter heirathen?“
Freier: „Es ist mein höchster Wunsch.“
Water: „Können Sie fochen?“
Freier: „Ja?“
Water: „Können Sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Kinder marcen? — mit eigenen Worten: können Sie den Haushalt besorgen?“
Freier (auf's höchste verärgert): „Gewiß nicht.“
Water: „Das Alles müssen Sie aber können, denn meine Tochter kann es nicht.“ (Aus Scherer's Familienblatt.)

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

F. Emde
 Storchengasse 7
Zürich.

Spezialität in:
 Seiden- und Sammtbändern
 Seidenstoff
 Schärpen-Bändern [4028]
 Plüsch
 Crêpe anglaise
 Seiden- und Patent-Sammt.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

erlasse zu **wirklichen Liquidationspreisen** mein reichhaltiges Waaren-lager, bestehend in:
 Weissen und farbigen Kinderkleidchen, Paletos, Hüthen, Tragemäntelchen, Tragkleidchen, Taufkleidchen, Taufhüben, Bayerons, Schlütli und Schuhe, weisse und farbige Kinderschürzen, Negligés- und feine Hauben, Schleier, Fanchons, Barben, spanische Fichus und Echarpes, Damen- und Kinderkragen, Manchetten, weisse Jupons, brodirte Taschentücher, ächte Spitzentäschentücher, Brautschleier, ächte Spitzen, weisse, schwarze und farbige Spitzen, Rüschen, Nouveautés, Broderien, weisse und schwarze Tulle, Mousseline und Battiste, Teppiche, Guipure-Wagendecken, engl. Tüll-Vorhänge, Wollwaaren.
 Es empfiehlt sich bestens [4202]

Marie Graf, Firma Ch. Zuppinger,
 Schifflande Nr. 9, Zürich.

Luft- u. Milch-Kuren. **Faulensee-Bad** Mineralbäder. Douchen.
 am Thunersee (Berne Oberland).

Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexéville, Lipp Springs; vorzüglich bewährt bei **Erstkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden.** 800 m über Meer. 200 m über dem Thunersee. Reizende Lage. Ausgedehnte Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab 1. September Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte gratis. **Saison: Mai bis Oktober.** (OH1400) [4049]
 Kurarzt: Dr. J. Lussy aus Montreux. A. Schleuniger-Müller.

Glacé-Handschuh-Fabrik
 Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: **Basel** Gerberg., Hotel Central.
 Weinplatz — ZÜRICH — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Grosses Lager** aller Sorten
Leder-Handschuhe.  **Stoff-Handschuhe.**
 Eigener neuer Handschuhschnitt, „System Victoria“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
 Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [4112]

Ersatz für Limonade und Selterswasser
 (zum Selbstansetzen)

Philanthrop.
 Ein erfrischendes, moussirendes Getränk (alkohol- und essigfrei) von **Herm. Ludwig** in **Bern.**
 Die Ingredienzen zu 10 Liter „Philanthrop“ kosten in Paqueten mit Gebrauchs-anweisung **Fr. 1.50** per Paquet. — Niederlagen in den meisten grösseren Ortschaften der Schweiz. [4180]

Bötzberg-Station. Mumpf. Kanton Aargau.
Soolbad zur Sonne.
Eröffnung 1. Mai.
 Billige Pensionspreise. Gute Küche und reelle Weine. Lokalitäten für Gesellschaften. Billard. Prospektus gratis. (M 5524 Z) [4003]
F. J. Waldmeyer-Boller, Propriétaire.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat — Abonnements-Inserate 1886. — Mai.

Lemm & Sprecher, St. Gallen.
 Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren. Seltenerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 1 Beschlägen für Laubsäge-Arbeiter.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
E. Hintermeister in Zürich.
 Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
Georg Pletscher, Winterthur.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
R. Huber, Tann-Rüti (Zürich)

Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,
 Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
 11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Bére, Lausanne.
 18 Familien-Pensionat.

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
 15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
 Vorhangstoffe & Rideaux
 Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
 18 Master stets franko zu Diensten.

O. Mück, Zahnarzt, Herisau.
 Zähne zu Fr. 4. — Gebisse von Fr. 90. —
 73 aufwärts mit fünfjähriger Garantie.

Château de Courgevau, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
 dirigé par **Mr. John Haas.**
 20

Jac. Bar & Comp., Arbon.
 27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Zürcher Sparherdfabrik,
 21 Seidengasse 14, Zürich.
 Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

H. Brupbacher, Zürich
 34 Magazin für feine **Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.**

Ammen-Vermittlungsbureau
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
 36 **Ed. Printz,** Basel.
 Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
 38 **G. Schweizer** in Hallau.

J. U. Locher, St. Gallen
 (R. HEUBERGER Nachf.)
 43 Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Nähmaschinen neuesten Systems
 45 **Hugentobler,** Uhrmacher, Weinfelden.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
 51 **Spezereihandlung.**

L. Schweitzer, St. Gallen,
 Ecke der Markt- u. Speisergasse.
 52 Manufactur- und Modewaaren.
 Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
 Confections und Costumes.
Anfertigung nach Maass.

— Damen-Kleiderstoffe —
 liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei —
 56 **Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).**

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
 55 Aussteuer-Geschäft.

Schwester Züblin, Burgdorf (Bern).
 Pensionat für junge Mädchen.
 Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
 58 — Prospekte gratis. —

Garantirt ächten
— Glarner Bienenhonig —
 versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmidsch. Hösli, Haslen (Glarus).

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
 59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
 Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
 Anlage und Umänderung von Obst- und Ziergärten.
 60

Jakob Buff, z. Harmonie, St. Gallen
 74 Mercerie- und Wollgeschäft
 Spezialität in Taschentüchern.
— Monogrammes —
 auf Taschentücher, Lingerie etc. fertige ich in jedem wünschbaren Genre billigst an.
Jakob Buff, vorm. Dessinateur, St. Gallen.

Maggi & Cie., Handelsmüller,
 62 **Kemptthal & Zürich.**
 Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
 Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
 Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
 63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
 65 **C. A. Geipel, Basel.**
 Filialen: Genf, Bern und Zürich.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
 64 unterer Graben 6, **St. Gallen.**

Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschäfte, Metall- und Kautschuk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

A. Mantel-Widmer, Zürich.
 Aecht englische Waschtisch-Garnituren,
 20 verschiedene wunderhübsche Farben,
 von 18 bis 40 Franken. Muster franko.
 66 Farbenangabe erwünscht.

Amerikanische Kragen und Manchetten
 zum Kalt-Abwaschen.
 68 **Portenier-Lüscher, Kram, 23, Bern.**

Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.)
 69 **Buch- und Papierhandlung.**
 Billigste Bezugsquelle für alle Bücher, Schreibmaterialien, Petschäfte und Stempel.

Klapp & Baumann zum Falken, St. Gallen.
 Drogen, Spezereiwaren, Spirituosen,
 Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte,
 Sappeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfu-
 merien, Malagaweine, feine Liqueurs,
 71 Spezialitäten. (M 119 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
 Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen für Strickmaschinen.
 72 **J. Nötzli-Signer, Hönigg b. Zürich.**

Hofmann & Cie., St. Gallen,
 73 **Leinen- und Baumwollwaaren.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
 80 **Horn bei Rorschach**
 und in **St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme.**
 Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonniert sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden - St. Gallen zu richten.
 Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hütel, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.
 Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonniere..... hemit auf..... monatliche
 Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma:

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen“

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- & Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

In unserm üblichen

Saison-Ausverkäufe

garantirt rein wollener, doppeltbreiter Kleiderstoffe

sowie

Damen-Mäntel und Costumes

offeriren wir als ganz besonders billig:

Spezialabtheilung rein wollener Stoffe:

	per Elle	per Meter
	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Doppeltbr., garantirt rein wollene Crêpe-foulé	à — 85	1. 45
do. do. Cachemir quadrillé	à — 85	1. 45
do. do. Cachemirs und Merinos	à — 70	1. 15
do. do. Etamine und Grenadine	à 1. —	1. 65
do. do. Loden- u. Sanglier-Nouveauté	à — 85	1. 45
do. do. Flick-Flock-Noppés	à 1. 20	1. 95
do. do. Carreaux fantaisiés	à 1. 10	1. 85
do. do. Foulé-Diagonal	à — 85	1. 45
do. do. Bouclé und Bayadère	à 1. 20	1. 95
do. do. Crêpe de Chine	à 1. 20	1. 95

Neueste Besatzstoffe und Samt, schräg und gerade geschnitten, sowie Spitzen geben wir jedes beliebige Mass ab.

Coupon-Resten von 1—10 Meter, um die Anhäufung zu vermeiden, im Ausverkauf zur Hälfte des Ankaufspreises.

— Muster unserer grossen und reichhaltigen Collection versenden umgehend und franco. —

Abtheilung garantirt waschächter Foulard-Stoffe:

	per Elle	per Meter
	Fr. Cts.	Fr. Cts.
in circa 3000 verschiedenen, nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.		
Serbien, garantirt waschächter, ca. 70 Cm. breit	à — 25	— 45
Fortosa, do. do. " 75 " "	à — 40	— 65
Evora, do. do. " 75 " "	à — 50	— 85
Cordova, do. do. " 70 " "	à — 45	— 75
Sonora, do. do. " 75 " "	à — 50	— 85
Bayadère Bordure, garantirt waschächter, ca. 80 Cm. breit	à — 75	1. 25
Crêpe de Chine, Mousseline, Laine und Etamine nature		
in garantirt waschächten Qualitäten	à 1. 05	1. 75

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Sommer-Buxkin, garantirt reine Wolle, dekatirt und nadelfertig, 130—140 Cm. breit	à 2. 35	3. 95
---	---------	-------

Abtheilung Confection:

Paletots u. Jaquettes in schwarz u. Phantasiestoff neuester Façon von Fr. 4. 50 an
Mantelets, Visites u. Dolmans in schwarz, Soleil- u. Diagonalstoffen von „ 3. 50 „
Regen- und Reisemäntel in den neuesten Phantasiestoffen von . . „ 6. — „
Tricot-Taillen in allen Grössen und Farben, guter Schnitt, von „ 3. 50 „

Morgenkleider in garantirt waschächten Stoffen von Fr. 1. 90 an
Unterröcke do. do. do. „ 1. 25 „
Hautjacken do. do. Oxfordstoffen u. Flanell von „ 1. 85 „
Tüll-Fichus in garantirt reinster Seide und allen Grössen von „ 2. 50 „

Es ist uns nicht möglich, auch nur einen Theil unseres grossen, reichhaltigsten und preiswürdigsten Lagers hier anzuführen und laden zur gefl. Einsichtnahme höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer hunderte verschiedener Serien Kleiderstoffe, unter Gratis-Zugabe der neuesten Modebilder, sowie Auswahl-sendungen in Damen-Confection versenden franco ins Haus. [3938]

≡ **Soolbad Rheinfelden.** ≡

Gasthof zum Schiff.

Durch seine anerkannt gute und billige Führung bestens empfohlen.
Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst. [4144]

Wwe. Louise Erny.

Das unentbehrlichste Hausmittel



ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-berge bereitet. In allen Schwächeständen (speziell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auf-frischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.**

Dépôts i. d. Apotheken: St. Gallen: Rehsteiner; Rorschach: Rothenhänsler; Flawil: Saube; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck, Hörler; Trogen: Staib; Appenzell: Neff; Ragaz: Sündlerhauf; Glarus: Greiner; Chur: Lohr (Rosenaph.); Romanshorn: Zeller; Frauenfeld: Schilt; Weinfelden: Hafter; Bischofszell: v. Muralt; Stein a. Rh.: Guhl; Steckborn: Hartmann; Schaffhausen: Bodmer; Winterthur: Gamper; Zürich: Brunner (Locher); Stäfa: Nipkow; Wädenswil: Steinfels; Horgen: Blumer; Basel: St. Elisabethen-, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheken; Bern: Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; Luzern: Weibel, Sidler, Süidter; Solothurn: Pfähler; Olten: Schmid; Biel: Stern; Lenzburg: Jahn; Zofingen: Ringier, und in den meisten andern Apotheken der Schweiz. (H 654 Y) [3642]

SOOLBAD RHEINFELDEN

Rheinsoolbad. — Hôtel des Salines.

Herrliche Lage am Rhein. Bedeutend vergrössert und für diese Saison neu installiert. Illustriertes Prospectus gratis. (H 1790 Q) [4052]

J. V. Dietschy.

Beim Bahnhof. **LUGANO.** Beim Bahnhof.

Hôtel-Pension Beau-Regard mit Villa.

— Sehr mässige Passanten- und Pensionspreise. —
[4119] **Frau Hirt-Wyss.**

Hotel und Pension Freihof
(Besitzer: H. Tschümperlin)

Amsteg, Gotthardbahnstation, Kt. Uri (Schweiz).

¹/₄ Stunde vom Bahnhofe entfernt, an der Gotthardstrasse; das ganze Jahr geöffnet; neu erbaut und eingerichtet; mit schönen Zimmern und guten Betten.

1. Treppe Speisezimmer; für gute Küche, reelle Weine, sowie offenes Bier und frische Milch ist bestens gesorgt. Kalte und warme Bäder (ausgezeichnetes Quellwasser). — Aufmerksame Bedienung. — Billige Pensionspreise, mit Zimmer von Fr. 3. 50 bis Fr. 5 per Tag. Besonders Touristen und Familien zu längerem Aufenthalt zu empfehlen. [4173]

Gut gelegen, um Bergtouren zu machen; angenehme Spaziergänge und Wasserfälle; zuverlässige Bergführer. — Portier auf jeden Zug.

NE. Wer die Gotthardbahn betrachten will, muss die Tour von Amsteg bis Göschenen zu Fuss oder per Fahrwerk machen.

Pension Schloss Goldenberg.

Zwischen **Winterthur** und **Schaffhausen**, nächst Station **Henggart**.

Luft-, Milch- und Molken-Kurort.

4116] Gut eingerichtete Pension in schöner, ruhiger Lage mit schattenreichen Anlagen, umgeben von Buchen- und Nadelholzwaldungen, besonders für Genesende und Ruhesuchende zu empfehlen. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50. Prospekte gratis. (M5718 Z) **Philipp Schluob-Otto**, Besitzer.

Pension „Guggithal“ bei Zug

— Eröffnung 1. Mai. —

Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 4 bis Fr. 4. 50 per Tag. Bad im Hause. Gute Bedienung zusichernd, empfehlen sich bestens die Besitzer:

(Ma 1761 Z)
4147] **Gebrüder Bossard**,
früher Conrad Bossard, Vater.